



Die Wichtigkeit der Kleinsterberufe

EDITORIAL

Zuerst muss geklärt werden, was der Ausdruck «seltene Berufe» bedeutet. In der schweizerischen Berufsbildung wird heute dafür mehrheitlich der Begriff «Kleinsterberufe» verwendet. Dieser Begriff umfasst Berufe, in denen es über alle Lehrjahre gesamtschweizerisch maximal 40 Lernende (bei dreijährigen Ausbildungen) respektive 60 Lernende (bei vierjährigen Ausbildungen) gibt. Von den rund 250 verschiedenen Berufslehren, die es in der Schweiz gibt, sind es rund 60 Berufslehren, die diesem Kriterium entsprechen. Zusätzlich gibt es noch weitere Besonderheiten der Kleinsterberufe. Zum Beispiel haben diese in der Regel nur ein einziges nationales Ausbildungszentrum, was eine längere Anreise und dafür längere Blockkurse zur Folge haben kann. Die Ausbildungen in den Berufsfachschulen und in den überbetrieblichen Kursen können mehrsprachig ablaufen. Diese Besonderheiten machen Berufe zu einzigartigen Berufen mit einzigartigen Ausbildungsmöglichkeiten, aber auch mit einzigartigen Berufssperren. «Diese Berufe haben eine vielversprechende Zukunft vor sich, denn viele Menschen wollen sich individuelle Produkte leisten.»

Romain Rosset

spektiven - sie sind eben einzigartig! Die «Kleinsterberufe» beanspruchen trotz wenig Lernenden eine respektable Rolle im Wirtschaftsleben der Schweiz. Was würde uns fehlen, wenn wir zum Beispiel keine Holzbildhauer/-innen, keine Musikinstrumentenbauer/-innen, keine Steinbildhauer/-innen, keine Ofenbauer/-innen, keine Korb- und Flechtwerkgestalter/-innen, keine Gusstechnolog/-innen (Glockengiesser) oder keine Hufschmiede/-innen hätten? Wer würde ihre Arbeiten fachgerecht ausführen und wer wür-



de das berufliche Know-how weitergeben? Meist sind es handwerkliche, kreative Berufe mit wenigen und eher kleinen Betrieben, verteilt übers ganze Land. Doch diese Berufe haben eine vielversprechende Zukunft vor sich, denn viele Menschen wollen sich individuelle Produkte leisten, um der Uniformierung durch die Massenherstellung zu entgehen. Die handwerklichen Fähigkeiten sind in

diesen Berufen sehr stark gefragt. Altmodisch oder am Aussterben sind sie deswegen noch lange nicht. Je nach Beruf sind es neue Materialien, neue Formen und Gestaltungen oder neue Fertigungstechniken, die aus diesen Berufen moderne, zukunftssichere Berufe machen. In all diesen Bereichen sind Computer und computerunterstützte Fertigungen in vielen Kleinsterberufen bereits vorhanden und im Ausbau. Bereits können Blockflöten auf einem 3D-Drucker hergestellt werden. Oder der Entwurf einer Holzskulptur kann mit Hilfe eines Zeichenprogramms entwickelt werden.

Es stellt sich die Frage, wie können die noch kommenden Anforderungen der Zukunft von diesen Berufen gemeistert werden? Insbesondere im administrativen und organisatorischen Bereich der Berufslehren, der Berufsbildner/-innen und der Organisationen der Arbeitswelt, der Verbände? Hier kommt der Verein «Netzwerk Kleinsterberufe» ins Spiel. In einem mehrjährigen, vom Bund finanziell unterstützten Projekt haben sich Kleinsterberufe zusammengetan und verschiedene Aufgabenstellungen bearbeitet. Daraus entstanden sind nebst der Gründung eines Vereins mit Statuten und einem schweizweit gut vernetzten Vorstand zum Beispiel die Website www.kleinsterberufe.ch, ein Marketingkonzept für das Berufsmarketing oder jährliche Tagungen mit Wissenstransfer unter den verschiedenen Berufen. Bereits konnten die Kleinsterberufe sich beim



Bund und den Kantonen auch in die Vereins selber einen Infostand hatte. Berufsbildungszukunft eingeben. Auf diese Weise kann auf die Kleist-berufe aufmerksam gemacht wer-2018 nahmen die Kleinstberufe den. Denn wenn sie nicht sichtbar an den SwissSkills in Bern mit Beru- sind, werden sie von den Jugendli-berufsdemonstrationen teil. Die sehr chen auch nicht gewählt. vielen tollen Rückmeldungen von *Romain Rosset* Besucherinnen und Besuchern be- *Präsident des Vereins «Netzwerk* wirkten, dass Anfang September an *Kleinstberufe»* der Aargauischen Berufsschau eini-ge Kleinstberufe ausstellten und der